

# Kloster Maulbronn

aus Wikipedia, [http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster\\_Maulbronn](http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Maulbronn) (26.04.2011)



Klosterfront und romanische, später gotisierte Klosterkirche mit Vorhalle



Brunnenhaus, Innenansicht

Das **Kloster Maulbronn** ist eine ehemalige Zisterzienserabtei in der Ortsmitte von Maulbronn. Kleinstadt mit Kloster liegen am Südwestrand des Strombergs, der sich im südlich des Odenwalds und nördlich des Schwarzwalds gelegenen Kraichgau erhebt. Die nächste Großstadt ist das badenwürttembergische Pforzheim. Maulbronn gilt als die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen. Hier sind alle Stilrichtungen und Entwicklungsstufen von der Romanik bis zur Spätgotik vertreten.

Die Anlage, die von einer Mauer umschlossen ist, beherbergt heute unter anderem mehrere Restaurants, die Polizei, das Rathaus von Maulbronn und andere Verwaltungsämter. Auf dem Gelände befindet sich auch ein evangelisches Gymnasium.

Das Kloster Maulbronn ist seit Dezember 1993 Weltkulturerbe der UNESCO.

# Geschichte

## Gründung

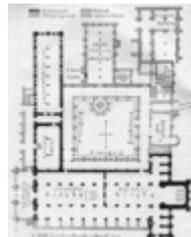
Unter der Ägide seines charismatischen Abtes Bernhard von Clairvaux erhielt der Zisterzienserorden auch im heutigen Deutschland großen Zulauf. In Südwestdeutschland ließ sich der Edelfreie Walter von Lomersheim von der Begeisterung anstecken. Er stiftete sein Erbgut Eckenweiher zwischen Mühlacker und Lienzingen zur Gründung eines Zisterzienserklosters, in das er selbst als Laienbruder einzutreten gedachte. Zu diesem Zweck entsandte das Kloster Neuburg im Elsass einen Abt, und zwölf Mönche - wie es heißt nach der Zahl der Apostel.

Mit der Neugründung dieses Klosters betraute man Abt Dieter von der Primarabtei Morimond, der am 24. März 1138 eintraf. Die Lage der gestifteten Ländereien scheint jedoch der Klostergründung wenig förderlich gewesen zu sein. Unter anderem scheint es an Wasser gefehlt zu haben.

Um 1146 nahm sich der zuständige Bischof von Speyer Günther von Henneberg persönlich der Sache an. Er erklärte den Ort für untauglich und schenkte dem Kloster das Bischofslehen zu Molenbrunnen in einem abgeschiedenen Waldtal. Vermutlich im Sommer des Jahres 1147 wurde es dorthin verlegt.



Innenhof der Klosteranlage



Plan



Ansicht von Osten (Rekonstruktionszeichnung von 1891)



Marstall (heute Rathaus der Stadt Maulbronn), links die Klosterschmiede

## Weitere Entwicklung

Die Anlage entwickelte sich schnell zu einem wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zentrum der Region.

Das Kloster stand ab 1156 unter kaiserlicher Schirmvogtei. Im Jahr 1232 wurde die kaiserliche Vogtei bestätigt. Der Konvent wählte dann jedoch den Bischof von Speyer zum Beschützer der Abtei. Dieser scheint die Vogtei als Untervogtei seinem Ministerialen Heinrich von Enzberg verliehen zu haben, der ab 1236 als Schirmer der

Abtei urkundlich fassbar wird. Über die folgenden Jahrzehnte kam es dann immer wieder zu teilweise gewaltsamen Streitigkeiten mit den Herren von Enzberg, die versuchten, ihre Vogtei über das Kloster zum Ausbau der eigenen Position zu nutzen. Ab 1325 wurden die Pfalzgrafen bei Rhein mit der Schirmvogtei betraut. Während des bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieges belagerte im Jahr 1504 Herzog Ulrich von Württemberg das Kloster, das nach siebentägiger Belagerung fiel.

## **Klosterschule**

In der Folge erfolgte aufgrund der Zugehörigkeit zum protestantischen Württemberg die zwangsweise Reformation des Klosters. Das Kloster war zunächst als Sammelkloster für renitente Mönche aus allen Mannsklöstern Württembergs vorgesehen. Abt und Konvent übersiedelten 1537 in ihr Priorat Pairis ins Elsass, der Abt starb 1547 in Einsiedeln. Nach der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 musste der Herzog das Kloster dem Konvent zunächst zurückgeben.

Der 1555 beschlossene Augsburger Religionsfrieden gab dem Herzog dann das Recht, das Bekenntnis seiner Untertanen zu bestimmen, im Jahr 1556 erließ er die Klosterordnung, die den Grundstein für ein geregeltes Schulwesen in allen verbliebenen Mannsklöstern Württembergs legen sollte. In den dreizehn großen württembergischen Mannsklöster wurden evangelische Klosterschulen eingerichtet, deren Zahl jedoch im Laufe der Zeit immer mehr reduziert wurde. Maulbronn ist eines der wenigen Seminare, das die Jahrhunderte überdauerte. 1807 wurde die Schule in ein evangelisch-theologisches Seminar umgewandelt. Das Seminar ist heute ein staatliches Gymnasium mit Internat ab der 9. Klasse bis zum Abitur in Klasse 12, das von ca. 100 Schülerinnen und Schüler besucht wird. Die Schule hat eine lange Reihe bekannter Denker hervorgebracht, u. a. Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse.

Die Aufhebung des Klosters aufgrund der Reformation, beziehungsweise die Umwandlung in eine Schule zur Ausbildung des Nachwuchses des evangelischen Pfarrstands blieb vom juristischen Standpunkt noch lange umstritten. Aus diesem Grund gab es noch zwei Versuche des Kaisers, diese Entwicklung wieder rückgängig zu machen. Während des Interims in den Jahren 1548-1555 und von 1630-1649 aufgrund des kaiserlichen Restitutionsedikts konnten aufgrund der zeitweilig gegebenen Machtverhältnisse wieder Mönche in das Kloster einziehen.

## **Wirtschafts- und Besitzgeschichte**

In der Frühzeit des Klosters lebte es von frommen Schenkungen und Stiftungen des edelfreien Adels und der Ministerialität. Im 14. und 15. Jahrhundert erfolgte eine planmäßige Arrondierung und Verdichtung des Besitzes durch Güterkäufe. Am Ende der Entwicklung stand ein geschlossenes Klosterterritorium mit über zwanzig Dörfern, den so genannten "Klosterflecken".

Neben der Eigenbewirtschaftung der unmittelbar um das Kloster gelegenen Güter mit dem Elfinger Hof gab es Eigenbetriebe auch in Illingen, Knittlingen und Unteröwisheim. Außerdem wurden insgesamt etwa 2500 Hektar klösterlichen Waldes, verteilt auf etwa 25 Ortschaften, bewirtschaftet.

Im übrigen wurden Güter und Privilegien verpachtet, was dem Kloster gemeinsam mit den Zehnteinnahmen erhebliche Einkünfte brachte. Darüber gibt die Größe des erhaltenen klösterlichen Fruchtkastens ein beredtes Zeugnis.

Zur Verwaltung der Einkünfte aus den Klostergütern richtete der Konvent mehrere so genannte Klosterpflegen ein. Insgesamt besaß das Kloster sieben Pflughöfe, und zwar in Illingen, Kirchheim am Neckar, Knittlingen, Ötisheim, Speyer, Unteröwisheim und Wiernsheim.

## Filialklöster

- Kloster Bronnbach, um 1150
- Kloster Schöntal, 1157

## Chronologische Eckdaten



Panorama Innenhof

1138 Klosterbau zu Eckenweiher durch Abt Dieter und 12 Mönchen aus dem Zisterzienserkloster Neuburg im Elsass

1146 Abt Bernhard von Clairvaux in Speyer

1147 Bischof Günther von Speyer übergibt sein Lehen "Mulenbrunnen" dem Abt Dieter, der das Kloster nach Maulbronn verlegt

1148 Papst Eugen III. verleiht dem neuen Kloster einen Schutzbrief

1153 Graf Ludwig von Württemberg schenkt dem Kloster das Dorf Elfingen

1156 Kaiser Barbarossa nimmt das Kloster in den Schutz des Reichs

1178 Erzbischof Arnold von Trier weiht die Klosterkirche

1201 Bau der Klosterfront (Keller und Laienrefektorium)

Um 1210 Bau der Vorhalle (Paradies)

Um 1215 Bau der Südhalle des Kreuzgangs

Um 1225 Bau des Herrenrefektoriums und des Kapitelsaals

Um 1300 Bau der Westhalle des Kreuzgangs.  
Um 1350 Bau der Nordhalle des Kreuzgangs mit Brunnenkapelle, der Osthalle mit Kapitelsaal und Johanneskapelle  
1361 Johann I. von Rottweil wird Abt und ummauert das Kloster  
1424 gotischer Umbau der Kirche  
1430 Bau des Pfrundhauses  
1441 Pfalzgraf als Schirmvogt befestigt das Kloster mit Mauern, Türmen und Zinnen  
1479 Bau der Vorhalle des Klosters  
1493 Bau des Parlatoriums  
1495 Vollendung des Oratoriums  
1501 Errichtung des Steinbaldachins im Mittelschiff der Laienkirche  
1504 Herzog Ulrich von Württemberg erobert das Kloster  
1512 Johannes VIII. Entenfuß von Unteröwisheim wird Abt und entwickelt rege Bautätigkeit  
1516 Johann Georg Faust soll vom Abt Entenfuß zum Goldmachen berufen worden sein  
1517 Umbau des Herrenhauses mit der Wendeltreppe beendet  
1518 Abt Entenfuß wegen Verschwendung abgesetzt  
1519 Ritter Franz von Sickingen brandschatzt das Kloster  
1521 Pfisterei erbaut  
1525 aufständische Bauern plündern das Kloster  
1534 Herzog Ulrich von Württemberg säkularisiert das Kloster  
1537 Abt Johann IX. verlegt nach seiner Flucht nach Speyer die Abtei nach Kloster Pairis im Elsass  
1547 Durch das Augsburgische Interim Kaiser Karls V. kommt das Kloster vorübergehend wieder in den Besitz der Zisterzienser. Abt Heinrich III. führt die katholische Religion und Ordensregel wieder ein und erlangt erneut die Anerkennung der Reichsunmittelbarkeit.  
1550 Bau des Gesindehauses  
1556 Herzog Christoph von Württemberg errichtet eine evangelische Klosterschule  
1558 Valentin Vannius wird erster evangelischer Abt  
1580 Erweiterung des Fruchtkastens  
1586-89 Johannes Kepler von Weil der Stadt wird Schüler im Kloster  
1588 Bau des Herzoglichen Jagdschlusses  
Um 1600 Bau des Hörsaals über der Brunnenkapelle  
1630 Rückgabe des Klosters mit Waffengewalt an die Zisterzienser - Christoph Schaller von Sennheim wird Abt  
1632 Infolge der Siege des Schwedenkönigs Gustav Adolf verlassen die Mönche das Kloster wieder  
1633 Neueinsetzung eines evangelischen Abts  
1634 Wiederherstellung der evangelischen Klosterschule - Rückkehr von Abt Schaller mit den Zisterziensern  
1648 Im Westfälischen Frieden wird Maulbronn dem Protestantismus zugesprochen  
1649 Abt Buchinger zieht unter Protest ab  
1651 Wiedereinsetzung eines evangelischen Abts  
1656 Wiederherstellung der evangelischen Klosterschule  
1692 Klosterschüler werden vor dem Mordbrenner Ezéciel de Mélac in Sicherheit gebracht  
1702 Wiedereröffnung der Klosterschule  
1751 Abbruch des Abtshauses  
1786-88 Friedrich Hölderlin von Lauffen a. N. Klosterschüler

1806 König Friedrich I. von Württemberg säkularisiert das Kloster  
1807 Zusammenlegung der Klosterschulen Maulbronn mit Bebenhausen  
1818 Maulbronn wird „Evangelisch-theologisches Seminar“  
1823 Verlegung der Generalsuperintendenz von Maulbronn nach Ludwigsburg  
1892 Brand des Pfrundhauses  
1893-99 Abbruch des Professorhauses vor der Klosterfront und des so genannten Schösschens (Famulus-Wohnung)  
1928 Evangelisch-theologisches Seminar Maulbronn geht in den Besitz der Evangelischen Seminarstiftung über  
1941 Beschlagnahme des Klosters und Schließung der Seminarschule  
1945 Wiedereröffnung des Evangelisch-theologischen Seminars

## Heutige Bedeutung des Klosters

Die Klosteranlage ist heute fast ausschließlich im Besitz des Landes Baden-Württemberg und wird von der Einrichtung Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg betreut. Die Stadt Maulbronn nutzt ein Klostergebäude als Rathaus. Durch die Ernennung zum Weltkulturerbe ist die Anlage weltweit bekannt und zieht internationale Besucher an. Regelmäßig werden Klosterkonzerte veranstaltet, die die Akustik der Klosterbauten zur Geltung bringen.

## Architektur

### Klostertor

Vor dem Haupteingang befand sich früher der Klostergraben, über den an Stelle der festen Steinbrücke ursprünglich eine hölzerne Zugbrücke führte. An der Westfront des Torturms sind noch die Öffnungen zu sehen, durch welche die Ketten zum Aufziehen der Brücke liefen.

In einer Zelle neben dem Klostereingang lebte der Pförtner, der Fremde in seiner Zelle Platz nehmen ließ und sie dann dem Abt meldete. Ordensbrüder durfte er sofort einlassen, Frauen überhaupt nicht. Gegen Männer war Gastfreundschaft heilige Pflicht: Arme und Kranke sollten empfangen werden, als ob Christus selbst käme.



Frühlmesserhaus (heute Klostermuseum)

## **Klosterhof**

Der Klosterhof zeichnet sich durch sein geschlossenes Bild aus. Gleich hinter dem Tor, an der Stelle der Apotheke, befand sich die Klosterherberge. An die Apotheke schließt sich das Frühmesserhaus an, die Wohnung der Ordensgeistlichen, die in der gegenüber liegenden Kapelle die Messe zu lesen hatten. Diese Torkapelle hatte den Zweck, Frauen, die keinen Zutritt zum Kloster hatten, die Beteiligung am Gottesdienst zu ermöglichen.

Vor dem Renaissance-Rathaus steht eine alte Linde. Hinter der Klosterküferei ragt der Klosterspeicher, der so genannte Fruchtkasten, auf, der auf alten Fundamenten im Jahr 1580 in seiner jetzigen Größe errichtet wurde. Das Fachwerkhaus in der Mitte des Platzes ist die alte Klosterverwaltung. Ursprünglich war der Klosterhof entweder kleiner oder durch eine Mauer in einen äußeren und inneren Teil geschieden. Er wird heute im Osten von der Front des Klosters begrenzt.

## **Paradies**

Die Vorhalle der Klosterkirche hat ihren Namen „Paradies“ von der Sitte, den Vorraum der Kirche mit der Geschichte des Sündenfalls auszumalen. Die letzte Bemalung stammt aus dem Jahr 1522, ist aber bis auf geringe Reste abgefallen.

Das Paradies des Klosters Maulbronn markiert - wie viele Teile der dortigen Architektur - die Übergangszeit von der Romanik zur Gotik und zeigt burgundische Einflüsse. Hohe, lichte Fenster und weite Gewölbe sind bereits deutlich gotisch, wohingegen noch keine Spitzbögen, sondern romanische Rundbögen die Fenster zieren. Teilweise werden auch Spitz- und Rundbögen miteinander arrangiert. Der Baumeister ist nicht namentlich bekannt, er wird daher nach dem Maulbronner Paradies Paradies-Baumeister genannt.

## **Der Meister des Maulbronner Paradieses**

Ein in der Frühgotik Nordfrankreichs, z. B. in der Bauhütte von Laon, 1160/70 geschulter Meister erhielt den Auftrag, die Vorkirche, den neuen Kreuzgang und den Speisesaal der Herrenmönche zu bauen. Dieser Baumeister kam über Burgund, dem Ursprungsland der Zisterzienserbewegung, nach Maulbronn. Zunächst versah er den Speisesaal der Konversen mit Doppelstützen, um den Raum, wie nach Ausweis der Wandspuren schon von seinem Vorgänger vorgesehen, mit Kreuzrippen zu wölben. Dann errichtete er vor der Westseite der Kirche das sogenannte „Paradies“ (daher sein Name) und den Kreuzgang-Südflügel sowie das Herrenrefektorium mit dem für den spätromanisch-frühgotischen Übergangsstil bezeichnenden sechsteiligen Kreuzrippengewölbe. Er begann auch den West- und den Ostflügel des Kreuzgangs mit jeweils dem ersten Joch von Süden und legte damit die Breiten- und Höhenmaße des im übrigen hochgotischen Kreuzgangs fest. Er zerlegte statische Funktionen in Einzelglieder. Typisch für seine Arbeit sind die Summierung der röhrenförmigen, verschieden hohen Dienste und die „Lochform“ der Fenster (Vorformen des Maßwerkes der Hochgotik). Alle Rippen des Gewölbes folgen dem Halbkreis.

Der „Maulbronner Paradiesmeister“ hat später in Magdeburg am Bischofsgang des Domchores und in Halberstadt gewirkt.

Bemerkenswert sind auch die Portale, die das Paradies mit dem Kirchenschiff verbinden. Die Türblätter stammen aus dem 12. Jahrhundert und sind original erhalten. Selbst der ehemalige Lederbezug (siehe Detail-Bild) ist noch gut sichtbar.



Portal der Klosterkirche vom Paradies aus gesehen.



Detail: Lederbezug des Kirchenportals. (12. Jahrhundert)

## Klosterkirche

Am Deckengewölbe konnte Joseph Victor von Scheffel noch die Buchstaben "A. v. k. l. W. h." (= All voll, keiner leer (oder - wahrscheinlicher - Kanne leer), Wein her!) lesen. Dies inspirierte ihn zu seiner Maulbronner Fuge<sup>[1]</sup>:

Im Winterrefektorium zu Maulbronn in dem Kloster,  
Da geht was um den Tisch herum, klingt nicht wie Paternoster.  
Die Martinsgans hat wohlgethan, Eilfinger blinkt im Krüge,  
Nun hebt die nasse Andacht an, und alles singt die Fuge:  
All Voll, Keiner Leer, Wein Her! Complete pocula!

...

Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika, die in den Jahren 1147 bis 1178 zunächst in romanischem Stil erbaut wurde. Sie ist ungewöhnlich lang, da das Langschiff zwei Kirchen, die Laien- und die Mönchskirche, vereinigt. Ein romanischer Lettner trennt die Laienkirche, den so genannten Bruderchor, von der Mönchskirche, dem so genannten Herrenchor. Eine Besonderheit ist dabei das Kruzifix: Das Kruzifix und der Körper des Heilands sind aus einem einzigen Steinblock herausgemeißelt. Es ist dabei exakt so ausgerichtet, dass an den längsten Tagen im Jahr nach zehn Uhr die Sonnenstrahlen die Dornenkrone Christi aufleuchten lassen.

## weitere Räume im inneren Bereich

Die Brunnenkapelle aus dem 14. Jahrhundert springt südwärts ins Kreuzgärtchen vor. Der Waschraum im Kreuzgang ist von der Ordensregel vorgeschrieben. Die unterste Brunnenschale ist so alt wie die gotische Kapelle. Die beiden oberen Schalen wurden erst in neuerer Zeit hierher gesetzt.

Die Tür gegenüber der Brunnenkapelle führt ins Herrenrefektorium, dem Speiseraum für die Mönche.

Das Laienrefektorium ist nach der Kirche der umfangreichste überwölbte Raum im Kloster.

Das Calefactorium ist ein backofenartiges Gewölbe, dessen Steine noch Spuren von Feuer tragen. Es ist der Raum, von dem aus die darüber liegende Wärmestube der Mönche geheizt wurde, der, abgesehen von der Klosterküche, einzige heizbare Raum im ganzen Kloster.

Das Parlatorium, der Sprechsaal des Klosters, war der Ort, wo die Mönche untereinander und mit den Oberen des Ordens die nötigsten Worte wechseln durften.

Im Kapitelsaal wurden in täglicher Versammlung allen Mönchen Kapitel aus der Ordensregel vorgelesen und eingeschärft. Diesem Zweck dienend war der Saal an allen vier Seiten mit Steinbänken versehen.

Erwähnenswert ist die Einzeigeruhr.



Blick vom Kreuzgang auf das Brunnenhaus



Pfisterei (Klosterbäckerei), links



Klostermühle (heute Internatsgebäude des Evang. Seminars), rechts



Wachhaus

## Legenden



Darstellung der Gründungslegende im Gewölbe des Brunnenhauses

### **Ein Maultier findet den Ort für die Klostergründung**

Ein Wappen an der Quellennische zeigt die Gründungslegende, in der es heißt, dass die Mönche unentschlossen waren, wo sie das Kloster bauen sollten. Sie beluden deshalb ein Maultier mit den Klosterschätzen und ließen es laufen. Das Maultier blieb an der Stelle des heutigen Brunnens (= Bronn) stehen, warf den Klosterschatz ab und scharrte mit dem Huf. Dort schoss sogleich eine Wasserfontäne empor, die die Mönche im Brunnen und später im Brunnenhaus fassten. So habe das Kloster Standort und den Namen Maulbronn erhalten.

### **Erfindung der Maultasche durch die Maulbronner Mönche**

Eine von mehreren Theorien, wie die schwäbische Maultasche erfunden wurde, verweist auf das Kloster Maulbronn. Eine Legende erzählt, dass gewitzte Ordensbrüder des Klosters Maulbronn - als diese in der Fastenzeit Fleisch geschenkt bekommen hatten - dieses als gute Schwaben nicht verkommen lassen wollten. Um das Verbot zu umgehen, freitags und in der Fastenzeit Fleisch zu essen, hackten sie das Fleisch ganz klein und vermengten es mit Kräutern. So sah es nach Gemüsebrei aus. Zudem wurde es noch in Taschen aus Nudelteig versteckt, damit es der Herrgott vom Himmel nicht sehen könnte. Der "liebe Gott" soll dabei augenzwinkernd zugesehen haben. Im Volksmund wurde dieses Gericht nach dem Klostersnamen als "Maul"tasche bezeichnet und wird auch scherzhaft "Herrgottsbscheißerle" genannt.

## Quellen

1. ↑ [http://de.wikisource.org/wiki/Allgemeines\\_Deutsches\\_Kommersbuch:318](http://de.wikisource.org/wiki/Allgemeines_Deutsches_Kommersbuch:318)